

Entstehungsgeschichten der Bilder von Isabella Rosenlöcher
Kunstaussstellung im Kleistfoyer der Urania Berlin
– 10. Februar bis 09. März 2020 –

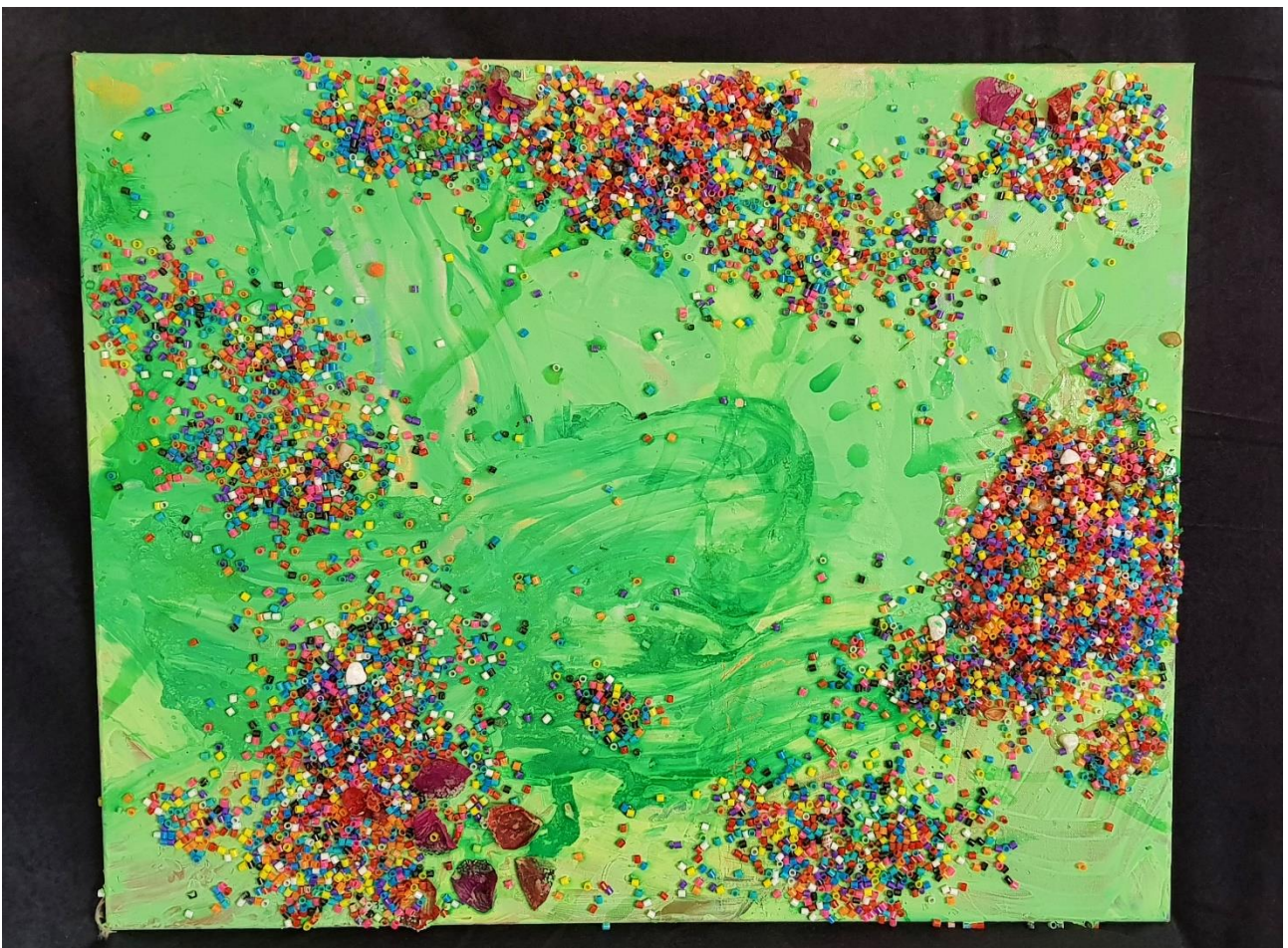
Alle Bilder sind seit 2019 im Rahmen der Kunsttherapie entstanden. Neben der Kunsttherapeutin war meistens Isabellas Mutter, Sabine Rosenlöcher, anwesend, die zusammen mit der Kunsttherapeutin und Isabella auf dem Boden saß und ihre Tochter in jedem Schritt voller Zuwendung und Freude beim Malen unterstützte und ermutigte.

Ein weiterer Teil dieser Kunstaussstellung ist bis zum 10. März 2020 im Foyer der Björn Schulz Stiftung, Wilhelm-Wolff-Str. 38 in Berlin-Pankow zu sehen.

1000 Schmetterlingsbabys

Isabella malte mit ihren Händen eine große Wiese in verschiedenen Grüntönen auf die Leinwand. Immer wieder fragte sie dabei: „Wie sieht es aus?“ oder „Ist schon alles voll?“ Es war ihr sehr wichtig, die gesamte Leinwand in eine saftige grüne Sommerwiese zu verwandeln. Als die gesamte Leinwand in Grün getaucht war, wollte sie unbedingt Schmetterlinge über die Wiese fliegen lassen. Isabella entschied sich für eine große Schüssel voller bunter Plastikperlen. Diese streute sie auf mehrere Stellen der Wiese zu regelrechten Perlenhäufchen und erklärte uns dazu, dies seien alles Schmetterlingsbabys.

Wir sprachen über den riesigen Schwarm Schmetterlingsbabys und entschieden, dass es mindestens tausend Schmetterlingskinder seien, die auf der Sommerwiese spielen. Zu jedem Häufchen brachte Isabella eine Schmetterlingsmama in Form größerer Dekomaterialien an, die auf die Kinder aufpassen sollte. Wir stellten uns vor, was für ein buntes, lustiges Treiben wohl auf der Wiese herrschen muss, und wie viel die Mamas wohl zu tun haben, um diese ganzen Kinder zu hüten und hatten bei dieser Vorstellung sehr viel Spaß.



Paradieswiese mit Eisvogel und seinem Partner

Für den Farbumtergrund vermischte Isabella auf der Leinwand dunkle und helle Grüntöne zu einer wunderschönen Wiese und ließ sich dabei in allen Einzelheiten die Farbnuancen beschreiben, bis die Wiese ganz lebhaft in ihrer Vorstellung aufleuchtete. Diesmal sollten Massen an Blumen auf der Wiese blühen – ein ganzes Blütenmeer. Als Blumen dienten Isabella Dekosteinchen in den Farben Rosa, Grün und Silber, die sie mit Bedacht auswählte und üppig auf die Leinwand schüttete. Auch ein schönes, grünes Band sollte die Blumenwiese schmücken. Auf einmal wählte sie aus mehreren Dekomaterialien ein weißes Vögelchen, das sie behutsam betastete und uns dazu erklärte, dies sei der Eisvogel, der auf der Blumenwiese in einem Nest lebt. Dazu formte Isabella ein Nest aus rotem Filz. Da der Vogel auf der Wiese lebt und ab und zu Federn verliert, brachte sie auch noch mehrere Federn um das Nest herum an.

In der nächsten Kunsttherapiestunde betastete Isabella stolz ihre Paradieswiese. Als wir ihr dazu noch echte getrocknete Blütenblätter anboten, brachte sie diese mit Begeisterung auf ihrem Bild an. Auch gab es nun einen weiteren Vogel – ganz in schwarz. „Der weiße Eisvogel ist in seinem Nest viel zu allein und braucht einen Freund“ entschied Isabella. Sie setzte den schwarzen Vogel in einer zärtlichen Geste Kopf an Kopf zu dem weißen Vogel ins Nest. Nun war sich Isabella ganz sicher, dass ihr Bild wirklich fertig ist.



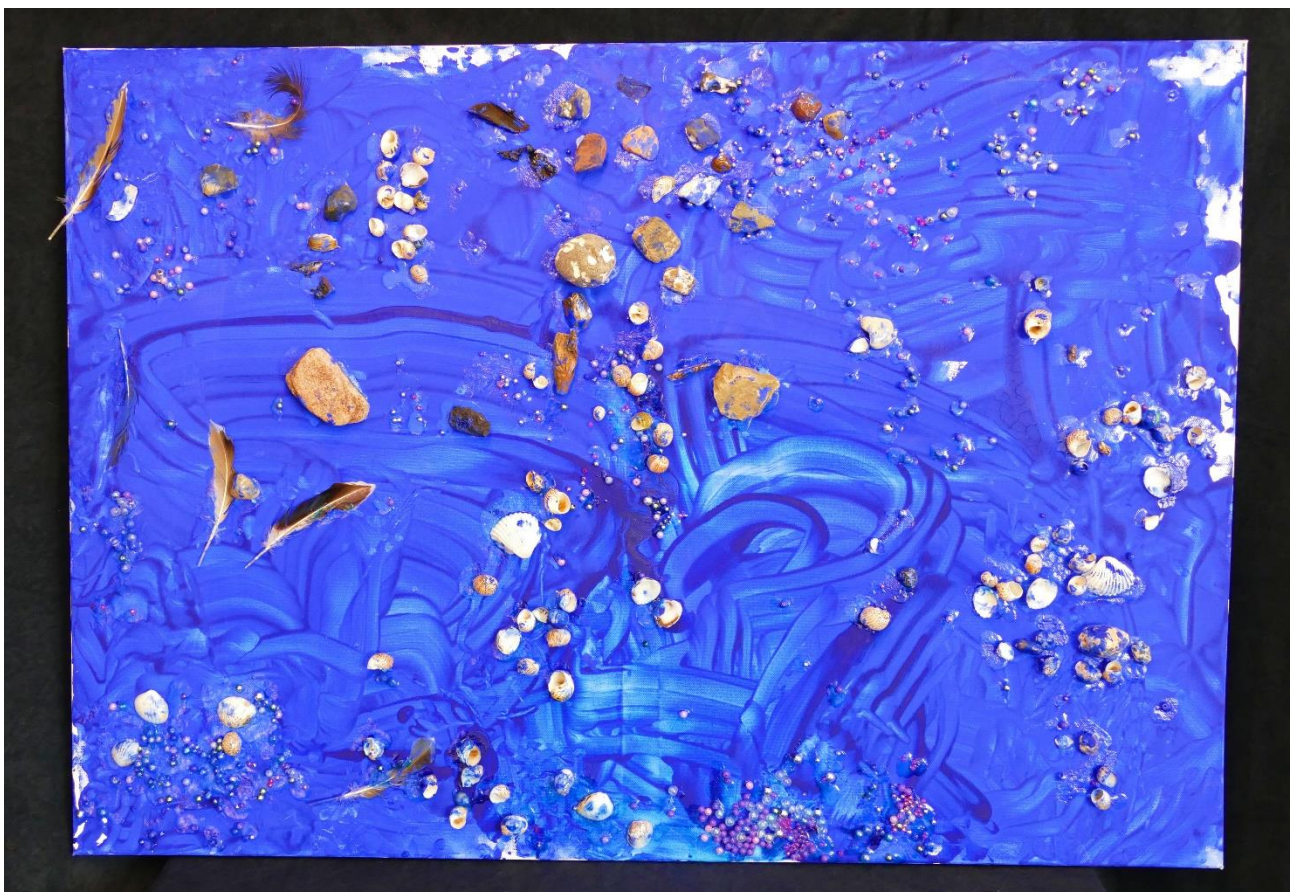
Paradieswiese mit Linsen

Bei diesem Paradieswiesenbild entschied sich Isabella für einen Hintergrund in Pfefferminzgrün. Wieder wurde mit großer Sorgfalt die Leinwand mit den Händen bestrichen. Als erstes Dekomaterial wählte sie eine Tüte Linsen und goss den gesamten Inhalt auf die Leinwand. „Das sind Steine“, erklärte sie dazu. Aber neben Steinen sollte es auch ganz weiches, hohes Gras auf der Wiese geben und so breitete sie grünen Filz neben den Steinen aus. Natürlich sollten auch Schmetterlinge über die Paradieswiese fliegen. „Sie leben und spielen im weichen Gras“, beschloss Isabella und sie setzte die kleinen Schmetterlinge ins Gras. Jeden einzelnen mussten wir ihr genau beschreiben. Aber noch lange war Isabellas Paradieswiese nicht fertig. Heute wollte sie einfach alles haben – alles, was an schönem Dekomaterial zur Verfügung stand und sich irgendwie für ihr Paradies eignete. So fanden noch weiße und rote Rosenblätter, Schneckenhäuser, Enten- und Perlhuhnfedern sowie verschiedene Dekoblumen ihren Weg auf die Paradieswiese. Isabella war in einem regelrechten Glücksrausch, als schaffe sie sich ihr eigenes, kleines Paradies. Sie erzählte uns in diesem Bild von ihrer eigenen reichen Überfülle.



Meeresbild mit Perlen

Isabellas Meeresbild mit den Perlen war die erste Leinwand, die sie in der Kunsttherapie gestaltete. Schon in der Stunde zuvor, in der sie diese Leinwand angeboten bekam, machte Isabella ganz deutlich, dass sie eine richtige Künstlerleinwand bemalen will, indem sie sich draufsetzte – sie also schon mal im wahrsten Sinne des Wortes „in Besitz“ nahm. Nun war es also so weit. Isabella entschied sich sofort dafür, ein Meeresbild zu schaffen und die Leinwand ganz mit Blau zu bedecken. Mit großen, kreisenden Bewegungen bestrich sie die große Leinwand. Überall leuchten aus dem Blau die Spuren ihrer Hände hervor und lassen an bewegtes Wasser denken. Glücklicherweise gab es im Kunsttherapieraum eine Dose voller Strandgut. Dieses brachte Isabella Stück für Stück auf der Leinwand an, betastete alles und ließ sich jedes kleinste Detail beschreiben, so lange, bis die gesamte Dose leer war. Aber Isabella war noch lange nicht fertig, es fehlte noch etwas. Und so beschloss sie, noch wunderschöne Perlen auf das Bild zu streuen. Perlen passten für sie gut zum Meer, weil wir sie ihr als Luftblasen beschrieben, die aus den Meerestiefen aufsteigen, und weil manche Perlen ja tatsächlich aus dem Meer kommen. Natürlich durften auch Federn von Wasservögeln nicht fehlen, die auf dem Wasser treiben sollten. Während Isabella malte, war sie in ihrer Erinnerung wieder ganz beim Meer, bei beglückenden Urlaubserinnerungen mit ihrer Familie, als sie das Meer noch sehen konnte.



Meeresbild mit Haifischei

Bei ihrem zweiten Meeresbild entschied sich Isabella für verschiedene Grün- und Blautöne, da Meereswasser ja auch in verschiedenen Tönen schimmert. Manchmal wild und bewegt und dann wieder ganz vorsichtig, bestrich sie die Leinwand mit den Farben. Diesmal hatte eine Freundin der Kunsttherapeutin den Auftrag bekommen, extra Strandgut von ihrem Meeresurlaub für Isabella mitzubringen, was diese mit großer Begeisterung in Empfang nahm. Neben verschiedenen Muscheln und Steinen, waren getrocknete Wasserpflanzen dabei. Liebevoll wurde jedes Stück Seetang auf der Leinwand platziert. Das Glanzstück der Sammlung war allerdings ein getrocknetes Haifischei. Dieses berührte Isabella sehr stark und war ihr unbeschreiblich wichtig. Darum sollten auch um das kostbare Haifischei herum noch Edelsteine angebracht werden.

Noch lange nach dieser Kunsttherapiestunde sollte das Haifischei Thema für Isabella bleiben.



Entstehungsgeschichten der Bilder von Isabella Rosenlöcher
Kunstaussstellung in der Björn Schulz Stiftung
– 10. Februar bis 09. März 2020 –

Alle Bilder sind seit 2019 im Rahmen der Kunsttherapie entstanden. Neben der Kunsttherapeutin war meistens Isabellas Mutter, Sabine Rosenlöcher, anwesend, die zusammen mit der Kunsttherapeutin und Isabella auf dem Boden saß und ihre Tochter in jedem Schritt voller Zuwendung und Freude beim Malen unterstützte und ermutigte.

Ein weiterer Teil dieser Kunstaussstellung ist bis zum 10. März 2020 im Kleistfoyer der Urania Berlin zu sehen.

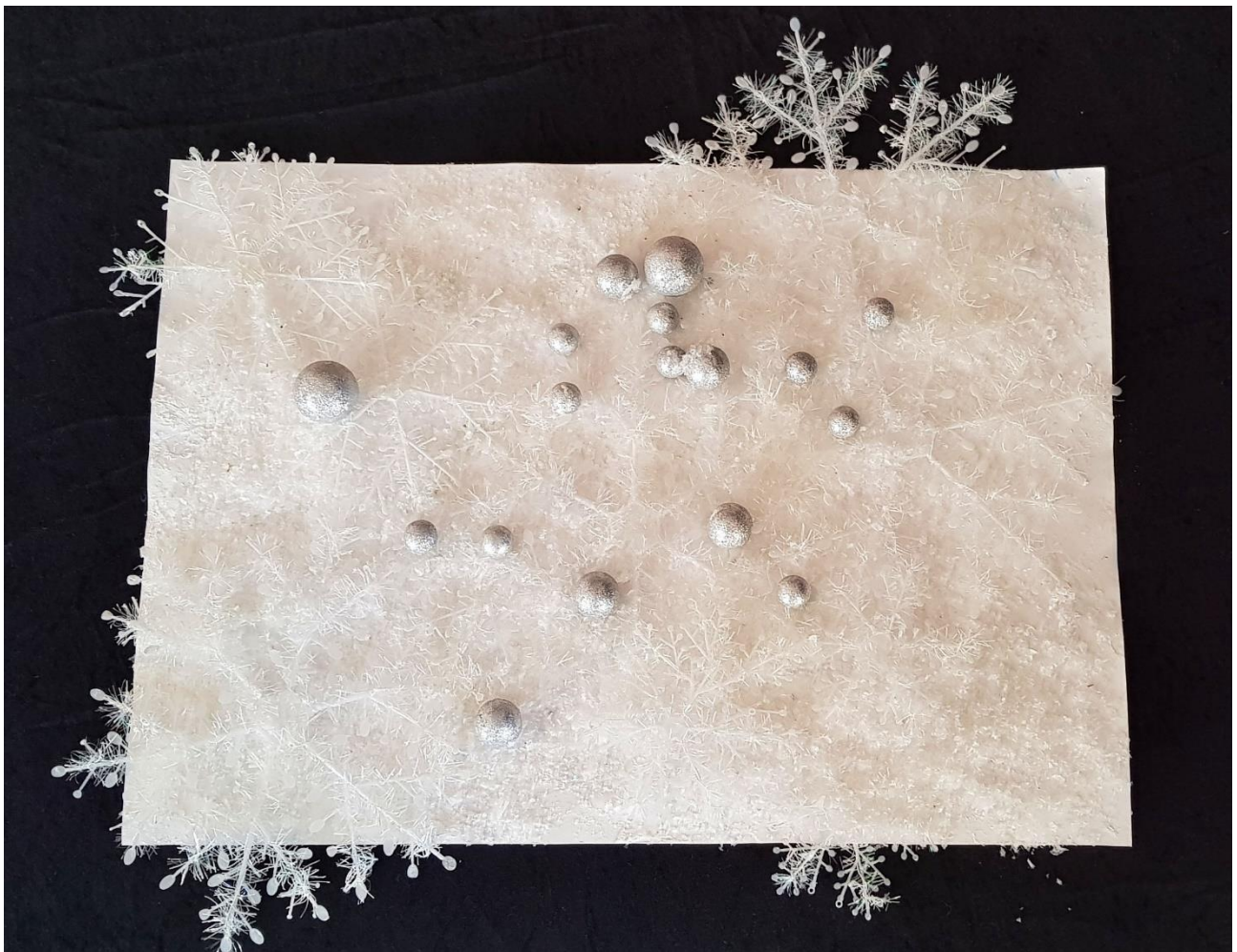
Der Drache

Isabellas erstes Kunstwerk in der Kunsttherapie ist der Drache. Dazu riss sie aus roter und grüner Pappe den Körper des Drachen aus. Natürlich sollte er auch noch einen Drachenschwanz bekommen, wofür ihr ein grünes Band diente. Als Augen auf dem grünen Drachenkopf brachte Isabella Deko-Elemente an, die sie gut befühlen konnte. Nun sollte noch der Körper geschmückt werden, denn es sollte ein prächtiger Drache werden. Und so fanden Muscheln, Schneckenhäuser und Goldgranulat ihren Weg auf den rot-feurigen Drachenkörper. Seitdem hängt der Drache in Isabellas Kinderzimmer, so dass sie ihn immer betasten kann. Doch für die Kunstaussstellung sollte er auf einem blauen Hintergrund durch den Himmel fliegen.



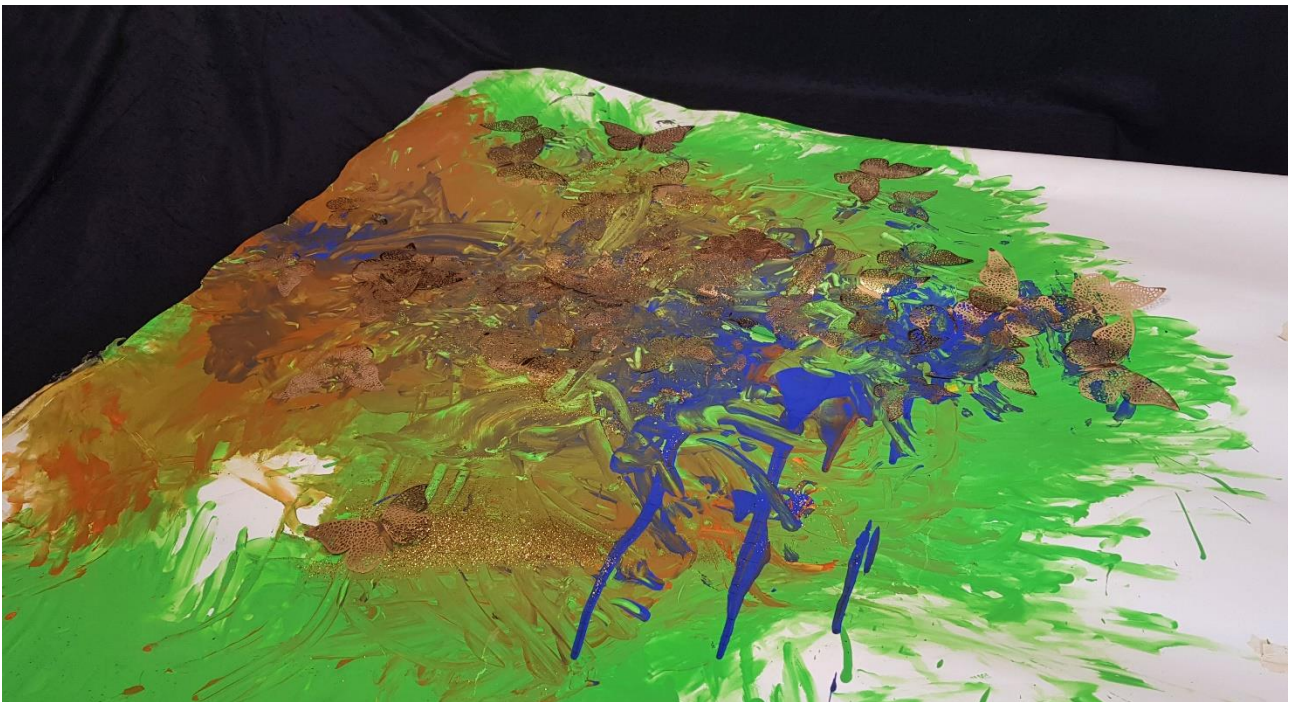
Das Land der Eiskönigin

Das Eisköniginnenbild ist eines der wichtigsten Bilder für Isabella, da sie das Märchen der Eiskönigin liebt und sich mit dieser Figur identifiziert. In dieser Kunsttherapiestunde erschien Isabella mit allem nötigen Dekomaterial, das ihre Mutter und sie zuvor ausgewählt und mitgebracht hatten. Zunächst bedeckte Isabella ein weißes Blatt ganz mit weißer Farbe. Darauf wurden die großen, wunderschönen Eiskristalle angebracht. Jeden einzelnen betastete Isabella andächtig, bevor sie ihn auf das Blatt legte. Nun wurde weißer Pulverschnee über die Eiskristalle gestreut. Schließlich folgten noch die Silberkugeln. Das weiße Blatt wurde in ein regelrechtes verschneites Zauberland der Eiskönigin verwandelt, geheimnisvoll und magisch.



Die Schmetterlingswiese

Ein ganzer Schwarm goldener Schmetterlinge fliegt über eine große Schmetterlingswiese. Isabella gestaltete dieses zauberhafte Bild stehend an der Malwand. Die goldenen Deko-Schmetterlinge lagen in einer kleinen, engen Pappkiste. Isabella hatte beim Schöpfungsprozess dieses Bildes das Gefühl, die Schmetterlinge aus ihrem engen Gefängnis zu befreien und in die Freiheit der großen bunten Wiese zu entlassen. Dabei erlebte sie selbst ein beglückendes Freiheitsgefühl und lachte sehr viel. Jeden einzelnen Schmetterling betastete und zählte sie.



Der Sternenhimmel

Den lila-blauen Himmel mit den goldenen Sternen gestaltete Isabella, während die Fotografin Edith Held sie und ihre Kunsttherapeutin in Aktion für die Fotoausstellung „Für eine Zeit voller Leben – Menschen im Kinderhospiz“ fotografierte. Wie immer wusste Isabella ganz genau, welche Farben sie für ihr Himmelsbild benötigte. Als dann noch die Deko-Goldnuggets dazukamen, entschied sie, dass diese leuchtende Sterne am Himmel sein sollten. Fremde Menschen waren im Raum: die Fotografin und ihr Assistent Kosta, eine vollkommen ungewohnte Situation für Isabella. Doch die Atmosphäre war sehr gelöst, zugewandt und freudig. So konnte sich Isabella gut darauf einlassen, sich als Künstlerin zu präsentieren und sogar die Aufmerksamkeit zu genießen. Dennoch ließ sie sich in keiner Weise von ihrem Kunstwerk ablenken. Sie blieb mit ganzer Hingabe bei ihrem Sternenhimmel.



Das Einladungsbild

Das Bild, das die Grundlage für die Einladungskarten zu Isabellas Kunstausstellung bildete, entstand während der Fotosession mit Edith Held. Die Gestaltung der Einladung war Isabella sehr wichtig – deutlich ist daran zu erkennen, wie bewusst und selbstbestimmt sie jeden Schritt ihrer Kunstausstellung mitgestalten wollte und welche Bedeutung diese Ausstellung für sie hat.

Die Wahl der pinken und goldenen Farbe war eine klare Entscheidung: Die Einladung sollte in Isabellas Lieblingsfarben leuchten und strahlen. Als Highlight goss Isabella eine ganze Dose Leuchtsternchen auf das Bild und verteilte sie mit ihren Händen. Zum Schluss musste ihre Mutter Isabellas Kurznamen sowohl mit goldener Farbe in normaler als auch mit Deko-Goldnuggets in Punktschrift auf das Bild schreiben. Perfekt: Genau so möchte sich Isabella der Welt präsentieren – leuchtend, strahlend, farbenfroh und im Überschwang.



Das Gold der Goldmarie

In dieser Kunsttherapiestunde wollte Isabella so viel Gold wie möglich auf ein weißes, großes Papier auftragen, in dessen Mitte sie saß. Es sollte das Gold sein, mit dem die Goldmarie überschüttet wurde. Zum Schluss entschied sie sich dafür, auch noch das goldene Haar der wunderschönen Goldmarie auf dem Bild anzubringen. Dazu diente ihr dünner Deko-Golddraht. Die Goldmarie ist Isabella wichtig. Einmal übergoss sie sich in einer Kunsttherapiestunde mit einer Dose Goldgranulat und rief dabei: „Ich bin die Goldmarie!“ Strahlend und stolz ging sie nach dieser Stunde nach Hause mit einem Rest der Goldkügelchen im Haar. Wer anderes als Isabella könnte uns lehren, dass all diese Märchenfiguren in uns wohnen?



Die Eiskönigin aus Ton

Isabella gestaltete diese Ton-Eiskönigin fast allein. Sie benötigte nur Hilfe, um die verschiedenen Körperteile und den Umhang an der richtigen Stelle anzubringen. Ihre Lieblingsmärchenfigur plastisch darzustellen bedeutete für sie, ihre Eiskönigin tatsächlich zu erschaffen. Die Tonskulptur ist nicht einfach Objekt für Isabella, sie ist etwas Beseeltes.



Geschenkekarton für den Cousin zur Einschulung

An diesem Tag kam Isabella mit einem festen Plan zur Kunsttherapie: Sie hatte einen leeren Schuhkarton dabei, der sich in einen Geschenkekarton für ihren Cousin zur Einschulungsfeier verwandeln sollte. Die Art, wie sie sich ganz genau und mit Bedacht die Farben dazu auswählte und den Karton von allen Seiten innen und außen bemalte, war unbeschreiblich intensiv. Es ist oft so, als ob sich Isabella beim Gestalten mit ihren Kunstwerken regelrecht verbindet. Sie gibt alle Energie in den Schöpfungsprozess hinein, die sie geben kann.

Nachdem der Karton farbig bemalt war, schmückte sie ihn zauberhaft mit einer Vielzahl Dekomaterialien, die sie wiederum ganz genau auswählte. Ein magischer Geschenkekarton war erschaffen!



Das Wurmheim

Das Wurmheim ist ein Familienbild. Dort leben die beiden Wurmkinder namens Lilli (pink mit rosafarbener Schleife) und Tommy (lila) mit ihren Eltern Hannah und Tom. Mama Hannah ist mit rosafarbenem Blumen- und Glitzerpapier umwickelt. Isabella hat eine Murmel in sie gelegt, damit sie sprechen kann, wenn man die Dose bewegt. In Papa Tom, die braun-grüne Dose mit gelben Deko-Elementen, hat sie einen Stein gelegt. Papa scheppert herum, während bei Mama alles rund läuft – darüber konnte sich Isabella kaputt lachen. Bemerkenswert ist, dass die beiden Elterndosen von unserer lieben ehrenamtlichen Mitarbeiterin Mandy für die Kunsttherapie hergestellt wurden, eigentlich als kleine Naschdosen für Kekse und Süßigkeiten. Isabella war aber von den Dosen so begeistert, dass sie diese unbedingt für ihr Kunstwerk haben wollte. Die beiden Kinder Lilli und Tom liegen im Bett und schlafen. Isabella spielt immer wieder „Familie“ mit dem Wurmheim, bringt die Kinder zu Bett, lässt Mama und Papa sprechen und spielt so ihren eigenen Alltag mit ihrer Familie nach.



Der Drachenkinderspielplatz

Mit dem Drachenkinderspielplatz wollte Isabella für ihre Drachenkinderkuscheltiere einen paradiesischen Ort schaffen, wo sie nach Herzenslust toben und spielen dürfen. Der Holzstapel ist zum Klettern da und in der Kiste mit den Steinen können sie sich verstecken. Die umgedrehte Plastikbox wurde kurzerhand zu einem Trampolin. Isabella blühte beim Gestalten des Spielplatzes auf, den sie obendrein in schillernden Farben anmalte. Sie selbst wurde zu einem kleinen Drachenkind, das mit den anderen Drachenkindern toben und Spaß haben konnte, so bildhaft stellte sie sich das bunte Treiben vor.



Der Drachenhort I + II

Aus Pappkartons bastelte Isabella ein Kuschelnest für ihre Drachenkuscheltiere: Zum einen für die Drachenmama Frieda und zum anderen für deren Kinder. In beiden Schöpfungsprozessen war Isabella tief versunken und ganz in Gedanken bei ihren Kuscheltieren.

Der Karton für Drachenmama sollte ebenso feuerrot Farbe werden wie diese selbst. Immer wieder fragte Isabella Frieda, die extra zur Kunsttherapie mitgekommen war: „Frieda, wie findest du das?“ und „Findest du das schön, Frieda????“ Isabellas Mutter – gut auf Isabella eingespielt – antwortete mit der Stimme der Drachenmama, was Isa ungemein freute und anfeuerte.

Die Drachenkinder wurden in der nächsten Stunde ebenso befragt. Deren Karton wurde außen grün wie die Drachenjungen Basti und Nick und innen rot wie das Drachenhörnchen Rosella angemalt. Nach dem Bemalen wurden beide Kartons mit Mosaiksteinen, Federn und vielem mehr verziert. Zu Hause mussten das „Elternschlafzimmer“ schließlich noch mit einem Drachenbild und das Kinderzimmer mit vielen bunten Pompons ausgeschmückt werden.



Elternzimmer



Kinderzimmer

Die Schatztruhe

Kurz vor Weihnachten hatte Isabella den dringenden Wunsch, ihren Eltern ein Weihnachtsgeschenk zu basteln. In dieser Stunde kam sie gemeinsam mit ihrer Einzelfallhelferin – die Gelegenheit war also günstig. Eine Schatztruhe für die Eltern, um ihnen ihre Liebe zu zeigen, das war genau richtig. So tauchte Isabella eine hölzerne Schatulle in die wertvollste Farbe: in Gold. Sie gab sich große Mühe und achtete ganz besonders darauf, dass jeder Winkel der Schatulle golden bemalt war. Danach verzierte sie die Schatztruhe mit dem schönsten Dekomaterial, das sie finden konnte, um ihr Herz darin zu geben.

Als die Schatztruhe getrocknet war, besorgte sie noch zusammen mit ihrer Einzelfallhelferin die Lieblingsschokolade der Eltern und legte sie hinein. Was für ein Weihnachtsgeschenk! Diese Schatztruhe hat einen so hohen ideellen Wert für die Eltern, dass sie sie nicht ausstellen möchten, sondern stattdessen ein Foto zur Verfügung stellen.



Die Vase

Die Kunstaussstellung rückt näher, und eine Künstlerin bekommt bei ihrer Vernissage Blumen geschenkt. Isabella gestaltete sich also selbst eine wunderschöne Vase für ihre Blumen. Dazu legte sie selbst hergestellten Salzteig um eine Dose und entschied sich dazu, diesen in der Farbe Himmelblau zu bemalen. Anschließend dekorierte sie ihre Vase festlich mit Muscheln, getrockneten Blumen, Mosaiksteinen, Pfeifenputzern und bunten Federn, denn sie sollte prächtig werden – einer Künstlerin würdig. Wie immer ließ Isabella sich dazu die Farben jeder einzelnen Feder, jedes Mosaiksteinchens beschreiben, so wichtig sind ihr ihre Werke, so sehr nimmt sie an jedem kleinsten Schritt so bewusst wie möglich Anteil – darum ist Isabella auch in jedem einzelnen ihrer Kunstwerke anwesend.

